

Implantologie: Ein Standard der zahnärztlichen Heilkunst

Inmitten der alles beherrschenden Coronavirus-Pandemie wirkt ein Nachdenken über die Zukunft der dentalen Implantologie wie aus einer anderen Welt. Stehen wir Zahnärztinnen und Zahnärzte nicht derzeit vor viel grundlegenden Herausforderungen in unseren Praxen? Wie schaffen wir es, das Vertrauen unserer Patienten zu erhalten, damit sie nicht die elementarsten Termine zur Kontrolluntersuchung, Prophylaxe oder Parodontistherapie grundlos hinauszögern?

Schließlich bleiben auch angesichts unserer standardmäßig sehr strengen Hygienemaßnahmen selbst umfangreiche chirurgische Eingriffe sogar bei Risikopatienten weiterhin möglich. Wenn sich Patienten aber vor Infektionen im Wartezimmer fürchten und Krankenhäuser zeitnahe Untersuchungen verschieben: Werden sich unentdeckte und unbehandelte chronische Erkrankungen wie Rheuma, Diabetes, Herz-Kreislauf-Insuffizienz oder Osteoporose möglicherweise auch langfristig auf die zahnärztliche Implantologie auswirken?

Kein Bereich der Zahnmedizin hat sich in den letzten Jahren so rasant entwickelt wie die Implantologie. Sie steht längst nicht mehr im Spannungsfeld zwischen Ästhetik, Funktion und Zahnerhalt, sondern verbindet alle drei Aspekte miteinander. Langzeitstudien zeigen überwältigende Zufriedenheitsraten bei Patienten von 90 Prozent und mehr. Dies lässt scheinbar kaum noch Spielraum für weitere Verbesserungen. Doch auch heute geben neue Trends wie die Sofortimplantation direkt nach der Zahnentfernung oder moderne augmentative Verfahren genügend Anlass zur implantologischen Forschung.

Die zunehmende Vielfalt der Therapieoptionen macht die individuelle Behandlungsplanung dabei immer komplexer und anspruchsvoller, zugleich aber umso wichtiger. Auch wenn nicht jeder Behandler selbst implantiert, erwarten unsere Patienten dennoch von jedem Zahnarzt umfangreiche Kenntnisse über Indikationen, Behandlungsmöglichkeiten, Vorplanung eines chirurgischen Eingriffes sowie natürlich ebenso zur Einschätzung und Bewertung von Behandlungsalternativen. All diese Themen einer modernen, ja innovativen Zahnmedizin der Zukunft müssen sich selbstverständlich in Studium und Fortbildung wiederfinden. Wie aber können Universitäten, Fortbildungsinstitute und Fachgesellschaften eine Weiterbildung in der Implantologie leisten, wenn anhaltende Kontaktbeschränkungen praktische Hands-on-Kurse nahezu unmöglich machen?

„Die schlechteste Zahnwurzel ist immer noch besser als das beste Implantat“ – dieser Spruch von einst gilt nicht mehr. Die Implantatprothetik bietet jedem Zahnarzt vielfältige Therapieoptionen und gesunden Patienten jeden Alters die Wiederherstellung der vollständigen Kaufunktion bei hervorragender Ästhetik und verbesserter Aussprache. Mit ihren etablierten Verfahren ist die Implantologie also keineswegs die Königsdisziplin, sondern gehört längst zum Standard der zahnärztlichen Heilkunst – auch und gerade jetzt in der Corona-Pandemie.

Dr. Christian Junge

Präsident der Landes Zahnärztekammer Thüringen



„Die schlechteste Zahnwurzel ist immer noch besser als das beste Implantat – dieser Spruch von einst gilt nicht mehr. [...] Mit ihren etablierten Verfahren ist die Implantologie also keineswegs die Königsdisziplin, sondern gehört längst zum Standard der zahnärztlichen Heilkunst – auch und gerade jetzt in der Corona-Pandemie.“



Infos zum Autor